

Dienstag, 16.11.1993, 21.15 Uhr

*Debüt
im Dritten*



ANDRJUSCHA

Buch und Regie: Kalle Becker

Inhalt:

„Ich bin mir nicht sicher, ob Träume dazu da sind, daß sie sich unbedingt erfüllen. Die, die sich erfüllen lassen, sind doch immer die langweiligen. Weißt Du... Träume sind dazu da, daß man abends noch weiß, wieso man am Morgen eigentlich aufgestanden ist!“

Die Geschichte einer Freundschaft zwischen einem vaterlosen Jungen und einem von seiner Freundin verlassenen Kofferträger:

Der kleine Andruscha treibt sich nach der Schule regelmäßig auf dem Moskauer Bahnhof herum. Dort hängt er seinen Gedanken nach, flüchtet vor dem grauen Alltag der Schule und der Traurigkeit seiner alleinstehenden Mutter in eine Traumwelt, in der sein Vater, der die Familie verlassen hat, noch gegenwärtig ist. Eines Tages lernt er den Kofferträger Kostja kennen, der gerade von seiner Freundin verlassen wurde. Die beiden freunden sich an. Doch plötzlich ist Andruscha verschwunden...

Der 29jährige Kalle Becker hat seinen ersten Langfilm ANDRUSCHA 1990 unter abenteuerlichen Umständen in Rußland gedreht.

Kalle Becker

zu seinem poetischen Filmdebüt:

„Wenn ein Filmstoff schon von Träumen handelt, so verklärt man im Nachhinein vielleicht gerne die Umstände, die zu seiner Realisation geführt haben. Man tut das einfach, damit alles im eigenen und anderer Leute Ohr ein wenig hübscher klingt, als es vielleicht war und damit sich dann das Träumen nachweislich auch gelohnt hat. Denn schon aus Prinzip lohnt es sich, nicht immer nur an die Wirklichkeit zu glauben! Immerhin konnten wir den Film ANDRUSCHA fertigstellen – Träume werden also doch manchmal wahr. Ich habe einen Job auf einem Festival im südlichen Rußland; in Moskau ist Zwischenstation. Dort treffe ich meinen Freund Sergej, bleibe für eine Nacht in der Familie. Wir feiern unser Wiedersehen.

»Du hast doch jetzt ein paar Tage nichts zu tun...«, sagt Sergej, und er meint das Filmfest, auf dem ich dolmetschen werde. »Schreib doch mal ein Drehbuch. Wir machen das dann schon.«

Er grinst. Ich schaue ihn schräg an, nenne ihn einen Spaßvogel, versuche ebenfalls zu lächeln und fahre los. Auf den Bahnhöfen alte Waggons, fremde Menschen, Koffer, Bündel, Dreck – eine Abgerissenheit, die man in Deutschland nicht findet. Genau hier möchte ich drehen. Der größte Teil des Drehbuches entsteht schon in der folgenden Nacht im Zug. Der Gleichklang der Räder wird zum Metronom für Worte und Bilder. Ich mag den Schwebezustand zwischen zwei Zielen. Die Reise diktiert mir die Geschichte...

Den Rest, einschließlich einer Übersetzung ins Russische, werde ich nach den täglichen Veranstaltungen betrunken im Hotelzimmer erledigen. Auf der Rückfahrt habe ich stolze sechs Seiten im Koffer, die ich Sergej mit großer Geste vor die Nase halte. Der hat wieder Grund zu



grinsen, denn er trifft in meinem blütenreichen Russisch auf eine Vielzahl von Wendungen, die für ihn ein neues Licht auf seine Muttersprache werfen; die Geschichte selbst gefällt ihm.

»Wir machen das dann schon.« Das Visum wird verlängert. Wir machen uns auf die Suche nach Schauspielern, schreiben gemeinsam um. Mit der fünften Fassung sind wir dann schonrecht zufrieden – sie reicht für eine siebenteilige Serie. Wir werfen alles und beginnen von vorne.

Wir sind nervös, abgespannt, können uns auch privat nicht ausweichen, zumal sich die allgemeinen Lebensumstände vor unseren Augen täglich verschlechtern. Wir wohnen bei Sergejs Familie, fünf Leute in zwei kleinen Zimmern. Wenn wir das Ziel in diesen Monaten aus den Augen zu verlieren drohen, ist es oft nur der Dickkopf des anderen, an dem sich der eigene Starrsinn und der Wille weiterzumachen, schließlich wieder entzünden. Konsequenz vermeiden wir jeden Kompromiss und riskieren dabei mehr als einmal das Projekt und unsere Freundschaft.

Und wir haben uns viel vorgenommen, denn wir sind nur auf uns gestellt. Keine Organisation, die uns den Rücken wärmt, Genehmigungen verschafft und sich mit Kopierwerk und Behörden herumschlägt, nicht einmal ein Auto haben wir. Wir schleppen zu zweit in Decken die komplette 35 mm-Ausrüstung durch die Metro. Die Arbeit muß halb im Verborgenen laufen, denn private Filmaufnahmen sind erst seit so kurzer Zeit gestattet, daß es kaum jemand weiß und es gilt Ärger zu vermeiden. Konstantin Lovronjenko (Kostja) und Dmi-trij Ostachov (Andrjuscha) sind

gut vorbereitet, spielen ihre Szenen aus dem Stegreif und auch deshalb entgehen wir unangenehmen Nachforschungen. Und immer wieder kommt es zu komischen Verwechslungen – in seinem Kostüm wird Kostja regelmäßig von Reisenden angesprochen und kennt die Fahrpläne bald auswendig. Tanja, die Schaffnerin, kassiert statt einer Gage kleine Trinkgelder von Fahrgästen, die helfen, unseren Mini-Etat ein wenig aufzubessern. Der Bahnhof inszeniert mit Traum und Realität verschmelzen immer öfter miteinander. Eines Tages geht der Eifer dann aber wohl doch zu weit. Unser Motiv, eine verschlossene Hütte, in der man kaum zu dritt stehen kann, ist nur über ein kleines zerbrochenes Fenster zu betreten. Drinnen liegt leblos ein Mann, mehr bewußtlos als schlafend und zu betrunken, um wieder hinauszukommen; auch nicht, als wir versu-

chen nachzuhelfen. Für uns steht einiges auf dem Spiel, denn mehr als eine Szene wäre betroffen, könnten wir hier und heute nicht arbeiten ...

Wir entschließen uns zu drehen, quetschen uns in den Raum, bauen die Kamera vorsichtig über ihm auf; als er anfängt zu schnarchen, wissen wir, daß es ihm nicht allzuviel ausmacht. Ist das der Stoff, aus dem die Träume sind?

Selbst wenn das Bild im Film nichts von der Situation erahnen läßt, aus der heraus es entstand, selbst wenn es zu den schönsten Momenten der Geschichte gehört und obwohl wir uns anschließend um den Mann gekümmert haben – das Unbehagen hat mich nicht mehr verlassen ...

Der Traum in meinem Kopf hat einen Kratzer bekommen: die Realität war plötzlich wieder da. Wir haben erst zu spät gemerkt, daß sie uns eingeholt hatte.“





Bio-/ Filmographie Kalle Becker

Geb. 1964 in Göttingen; 1985 – 1993 Film- und Graphikstudium an den Fachhochschulen Aachen und Dortmund.

Kurzfilme:

HOKUSPOKUS, 1990

IMMER ZUM LICHT, 1992

Andrjuscha

Buch und Regie: Kalle Becker

Darsteller:

Andrjuscha	Dmitriy Ostachov
Kostja	Konstantin Lovronjenko
Schaffnerin	Tanja Malachova
Stationsvorsteher	Jurij Platonov
Kontrolleur	Aleksej Michailov
Betrunkenere	Pavel Ponomarow
u.v.a.	

Stab:

Buch:	Kalle Becker
	Sergej Zhitomirskij
Regie:	Kalle Becker
Kamera:	Sergej Zhitomirskij
Schnitt:	Kalle Becker
	Gerda Dorszewski
Musik:	Malte Preuss
	Ingo Günther
Produktion:	Kalle Becker
u.v.a.	

Technische Daten:

Drehzeit:	März – Sept. 1990
Drehort:	Moskau
Sendelänge:	55 Minuten
Material:	35 mm Farbe und Schwarz-Weiß

Eine Kalle Becker-Produktion – Endfertigung durch die Defa – Studio Babelsberg GmbH, gefördert mit den Mitteln des Landes Brandenburg. Ein Ankauf des Südwestfunks.